



Das Innere der Stadtkirche war zum ersten Mal seit dem Sturmschaden im Januar für die Öffentlichkeit zugänglich. Viele Menschen ließen sich über die Sanierungsarbeiten informieren. FOTO: DRAWE

Patientenbesuch gibt Hoffnung

UNNA. Endlich durften Menschen wieder in ihre Stadtkirche. Die erste Baustellenbesichtigung seit Januar musste zwar die Risikobereiche aussparen, zeigte aber die Verbundenheit der Unnaer mit ihrer Kirche.

Von Sebastian Pähler

Sie wird wieder heil werden, lautet die wichtigste Botschaft, die die evangelische Kirchengemeinde und der Kirchenkreis den Gemeindegliedern und Bürgern Unnas am „Tag der offenen Baustelle“ mitgeben wollte. Zum ersten Mal, seitdem das Sturmtief Friederike eine Fiale vom Turm abgerissen und auf das Dach der Stadtkirche geworfen hatte, war das Gebäude wieder einer größeren Öffentlichkeit zugänglich. Die Menschen erschienen zahlreich und warteten ungeduldig auf Einlass, als verfrüht die Glocken zur elften Stunde läuteten. „Die Turmuhr geht noch drei, vier Minuten an-

ders als die des Posaunenchors“, stellte Inga Schönfeld fest. Für die Pfarrerin gleich zu Beginn ein Symbol für die gesamte Situation. „Wir haben noch ein bisschen was vor uns und zugleich die große Freude, dass sie funktioniert.“

Nicht alles zu sehen

Der eigentliche Schaden am Gewölbe war am Wochenende leider nicht zu sehen. Um den Tag der offenen Baustelle durchführen zu können, hatte die Gemeinde die Sicherheitsauflage bekommen, den Zugang zum hinter Folie verborgenen Schwerpunkt der Arbeiten geschlossen zu halten. Eine Fotoserie von den Bauarbeiten diente aber zur Dokumentation der Arbeiten der letzten Monate. Hier war zu sehen, wie glimpflich das Unglück eigentlich verlaufen war. Schließlich war die Fiale von einem Bogen des Gewölbes gestoppt worden, der wiederum trotz der massiven Beschädigung hielt. „Bei allem was passiert ist, kann man noch sagen, es war nicht das Worst-Case-Szenario“, erläuterte Dietrich Schneider. Die große Schwierigkeit, so der Öffentlichkeitsreferent des Kirchenkreises, bestand dar-

in, den Bogen abzustützen, während niemand den Bereich darunter betreten durfte. Außerdem befindet sich die Beschädigung über der Chorempore, die durchlöchert werden musste, um das stützende Gerüst anzubringen, da sie selbst die Last nicht hätte tragen können. Mittlerweile ist der beschädigte Gewölbebogen aber repariert und die Decke dazwischen wurde neu gemauert. Es folgen nun Putz, Farbe und schließlich eine intensive Reinigung der gesamten Kirche. Wie lang das dauern wird, ist noch nicht abzusehen. „Das ist nicht nachmittags mal feucht durchwischen“, scherzte Schneider.

Sie ist Unnas Kirche

In der Gemeinde und Bürgerschaft wurde die Möglichkeit zur Begehung der Stadtkirche sehr positiv aufgenommen. „Wenn wir von einer Reise wiederkommen, ist sie ein Symbol für das Nachhausekommen“, stellte Elvira Roth fest. Sie wohnt ganz nah an der Kirche und hat daher den Turm von ihrem Fenster aus immer im Blick. Als Symbol für die Stadt nehmen auch die jungen Unnaer die Kirche wahr. „Man sieht sie von so

ziemlich jeder Stelle“, meinte der 13-jährige Florian. Daher hat das alte Gemäuer auch eine große Bedeutung für Unnaer, die nicht glauben oder einer anderen Konfession angehören. Für den 13-jährigen Ben ist der Erhalt der Kirche wichtig, denn „es ist wie eine Verbindung zu Gott“. „Ich kenne Unna seit 1963 und die Kirche hat immer das Stadtbild geprägt“, erklärte Jürgen Korvin. Als Mitglied des Posaunenchors, der auch die Baustellenandacht begleitete, und Mitglied des Fördervereins zum Erhalt der Stadtkirche berührt ihn das Schicksal des Gotteshauses in vielfacher Weise. Korvin war geschockt, als er von der Beschädigung hörte. Ich hatte keine Vorstellung und bin auch erst nicht hingefahren, das musste ich erst ein wenig sacken lassen.“

Grund zur Hoffnung

Mittlerweile gibt es aber viel Grund zur Hoffnung. Die Arbeiten machen Fortschritte und auch die wichtigsten Fragen zur Sanierung der beschädigten Fassade sind geklärt. All das wurde beim Tag der offenen Baustelle mit Führungen und vielen Gesprächen bei Kaffee und Ku-

chen gefeiert. Auch wurden an die Besucher Luftballons verteilt, die sie als Zeichen der Hoffnung an die Decke des Kirchenschiffes steigen lassen konnten. Viele nutzten die Gelegenheit, sich über den Zustand und die weitere Planung zu informieren. Fest steht, dass der Kirchplatz zum Stadtfest teilweise zur Verfügung stehen wird, auch wenn der Gottesdienst auf den Rathausplatz verlegt wird. „Das nächste Mal richtig geöffnet wird sie im Dezember“, versprach Dietrich Schneider. „Ja, wir feiern Weihnachten hier.“ Voll einsatzfähig soll die Stadtkirche dann wieder in der Osterzeit sein, wenn auch die Orgel aufwendig gereinigt wurde. Die Arbeiten an der Außenseite werden die Gemeinde aber noch ein paar Jahre begleiten, denn wenn einmal die stark angeschlagene Westseite fertig ist, sollen kleinere Sanierungen rund um das gesamte Gebäude folgen, um die Stadtkirche vollkommen in Ordnung zu bringen.

Weitere Fotos von der Baustellenbesichtigung sind in einer Galerie auf der Seite www.hellwegeanzeiger.de



Als in Unna die Kirchenglocken schmolzen

Kirchenführer Wolfgang Frenser erinnert an historische Katastrophen

Für viele Unnaer war die Beschädigung der Stadtkirche ein Schock. Der Verlust der Fiale allein wirkt auf sie wie ein ausgeschlagener Zahn, ganz zu Schweigen von den weniger offensichtlichen aber

erheblichen Schäden am Gemäuer. Dass es aber verglichen mit anderen Ereignissen ihrer Geschichte eher eine kleine Beschädigung ist, machte Stadtkirchenführer und Presbyter Wolfgang Frenser bei ei-

ner Baustellenführung deutlich. 1322 wurde das Gotteshaus als einziges dieser Größe ganz aus Pläner-Kalke errichtet. Als höchstes Gebäude der Gegend war es prädestiniert, vom Blitz getroffen zu werden. Dies passierte vor der Erfindung des Blitzableiters 1559, 1598 und 1605, wobei ein Turmwächter getötet wurde. Jeder dieser Einschläge sorgte für eine Veränderung am Turm, doch den verheerendsten Schaden bewirkte eine Windhose, die 1660 den Turm aus der Fassung drehte und auf das Gewölbe schlagen ließ. Dabei kam es zu sieben Toten, zwei starben später an den Folgen ihrer Verletzungen. Auch die Kirchenbänke wurden zerschmettert. Drei Jahre später war das Gotteshaus wieder nutzbar. Eine Inschrift im Gewölbe erinnert an das Ereignis.

1723 fiel die Kirche Unnas großem Stadtbrand zum Opfer. Sie wurde zwar bald wieder genutzt, doch es sollte über 20 Jahre dauern, bis auch der Kirchturm wieder aufgebaut wurde. Vor Gewitter war die Stadtkirche aber immer noch nicht sicher. 1861 setzte ein Blitzschlag den Turm in Flammen und ließ die Glocken schmelzen. Insgesamt entstand ein Schaden von 10.000 Talern. Wieder nutzbar war der Turm erst 1867.

Starke Schäden erlitt die Stadtkirche auch im Zweiten Weltkrieg. Bei ihrem Sturm 1945 zielte die amerikanische Artillerie von Hemmerde und der Wilhelmshöhe aus auf die Kirche als zentralem Punkt in der Stadt. Dabei wurde unter anderem das Dach zerstört. Erst 1949 konnten hier wieder Gottesdienste stattfinden.



Eine der Inschriften am Deckengewölbe erinnert an den Umsturz des Turms im Jahr 1660. Daneben hängen nun bunte Luftballons als Zeichen der Hoffnung. FOTO: PÄHLER

Die Kirche braucht Spenden

Die Schäden nach dem Sturm und eine Sanierung der Fassade werden viel Geld kosten. Die Kirchengemeinde hat zwei Spendenkonten eingerichtet.

■ **Sparkasse Unna:** IBAN: DE27 4435 0060 1000 4233 82

■ **Volksbank Unna:** IBAN: DE73 4416 0014 6459 890201